



## Ich werde „mal eben“ Orchestermusiker

### Der frühe Start zum Ziel

Es ist ein langer Weg bis es durch die Lautsprecher ertönt: Die Damen und Herren des Orchesters bitte zur Bühne! Alle Musiker sammeln sich vor den Aufgängen, ein Lächeln hier, ein kleiner Witz dort, die Konzentration steigt, dann das Kommando „Auftritt Orchester“.

Wir blicken mal zurück zu unseren Anfängen – wie wird man „klassischer Musiker“?

Eltern stehen immer wieder erstaunt vor dem Wunsch ihres Kindes Kontrabass, Horn oder Harfe spielen zu wollen, vor allem wenn sie selber kein Instrument spielen.

Als Anfangsalter gelten im Allgemeinen für:

Streichinstrumente 4-6 Jahre

Harfe 5 Jahre

Schlagzeug 8 Jahre

Blechblasinstrumente 10 Jahre

Holzblasinstrumente 12 Jahre

Dies sind nur ungefähre Richtlinien. In welchem Alter man ein Instrument beginnt, hängt auch von anatomischen Voraussetzungen wie Körpergröße und Konstitution ab. Bei den Streichinstrumenten fiel bisher der Kontrabass wegen seiner Größe aus der Reihe und konnte daher erst später erlernt werden. Doch inzwischen gibt es einen „Minibass“, mit dem bereits Fünfjährige zu spielen anfangen können. Auch die kleinste

Bratsche erfordert eine gewisse Körpergröße. Daher haben viele Bratscher zunächst Geige gespielt (es gibt besonders kleine Anfängergeigen) und sind dann irgendwann umgestiegen. Zum Erlernen eines Blasinstrumentes ist es wichtig, dass die bleibenden Zähne schon da sind und das Kind das Instrument bequem und länger halten kann.

Ist die Entscheidung für ein Instrument gefallen, geht die Suche nach einer liebevollen und geduldrigen Lehrkraft los. Eine wichtige Entscheidung – vor allem die „Chemie“ zwischen Schüler und Lehrer muss stimmen. Auch die Kosten für ein Instrument und den Unterricht, die jetzt auf die Eltern zukommen, sind nicht zu vergessen. Endlich geht es los, die Begeisterung ist riesig und hält auch meist eine Weile an, aber alles Neue verliert seinen Glanz. Durststrecken gibt es immer irgendwann, egal was man lernt. Dranbleiben und tägliches Üben gehören dazu und das fällt Kindern oft nicht leicht. Der zeitliche Auf-

wand für das Üben bedeutet auch weniger Freizeit für andere Aktivitäten und Freunde.

Auch wenn man in jungen Jahren noch nicht weiß, ob man Berufsmusiker werden möchte, die Entscheidung Musiker zu werden und dafür ein Instrument zu wählen, kann man sich nicht erst vornehmen, wenn man die Schule beendet hat. Im Grunde geht es uns wie Profisportlern: was wir, vor allem im technischen Bereich, bis zu einem bestimmten Alter nicht erlernt haben, ist schwierig nachzuholen. Wie heißt es so schön bei Schillers Wilhelm Tell: *Früh übt sich, was ein Meister werden will.*

Im Vergleich zu angehenden Hochleistungssportlern, die ein Trainer täglich über den Platz oder durch die Halle scheucht, müssen Musiker sich doch meistens selber zum Üben aufraffen. Den Eltern fällt dabei keine leichte Aufgabe zu. Wer kann sich nicht an die Frage erinnern: *Hast du schon geübt?* Eltern und Lehrer können enorm dabei helfen, frisch motiviert und mit viel Spaß am Ball zu bleiben.

Stellt sich im Laufe der Zeit heraus, dass ein Kind sehr begabt ist und gerne Musiker werden will, können Spezialschulen (Musikgymnasien) diesen Wunsch unterstützen, von denen es in Deutschland nur ca. 20 gibt. Eine andere Möglichkeit ist die Aufnahme als Jungstudent an einer Musikhochschule. An manchen Musikschulen wird auch eine „Studienvorbereitende Ausbildung“ angeboten, bei der man zielgerecht aufs Studium vorbereitet wird. Denn nicht zu vergessen ist, dass zum vollständigen Musikstudium nicht nur das Hauptinstrument gehört, sondern auch ein Nebenfachinstrument – meistens Klavier – und einige Theoriefächer.

Ob mit Förderprogramm oder ohne, es gibt keine Sicherheit für einen Studienplatz. Allein entscheidend ist die Aufnahmeprüfung, in der man auf dem Haupt- und Nebenfachinstrument vorspielen und eine theoretische Prüfung ablegen muss. Eine große Hürde, vor allem bei der großen Konkurrenz von Musikern aus dem In- und Ausland.

Es ist üblich, schon im Vorfeld von Hochschule zu Hochschule zu fahren und den Professoren



Vielleicht wird der Wunsch Kontrabass zu spielen bei einer Instrumentenvorführung in der Tonhalle geweckt – wie z.B. hier mit unserem Solobassist Włodimierz Gula.

vorzuspielen. Wenn der Professor und die Kommission in der Aufnahmeprüfung dann den ersehnten Studienplatz vergeben, kann es mit dem Musikstudium losgehen – darüber mehr im nächsten ABGEFRACKT.

## Kulturleben der Stadt Duisburg akut bedroht

Durch geplante, möglicherweise existenzbedrohende Einsparungen der Stadt Duisburg wird der Fortbestand der seit 1956 bestehenden und bewährten Theatergemeinschaft (**Deutsche Oper am Rhein**) mit Düsseldorf gefährdet. Dies würde sich auch erhebliche auf die Oper in Düsseldorf auswirken.

Unterzeichnen Sie die Petition!

[www.operamrhein.de/petition](http://www.operamrhein.de/petition)

# Etat des Jahres

Es ist jedes Jahr das gleiche: Fachjournalisten setzen sich hin und erstellen die Bundesligatabelle der Kultur. Anders ausgedrückt: ein kleiner, erlesener Kreis sagt Ihnen, dem Publikum, was wirklich toll ist und was nicht, damit Sie sich notfalls noch schnell korrigieren können, falls Sie da etwas anders gesehen haben.

Vom Opernhaus des Jahres bis hin zum Fischbrötchen des Jahres wird alles in Tabellen und Rankings gepresst, was einem zwischen Bühne und Theatercafé begegnen kann. Im Sport hört man oft die schöne Phrase *die Tabelle lügt nicht*. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass die Vereine meist zu Recht dort stehen, wo sie stehen. Nur – dort entscheiden Siege und Niederlagen am Ende über den Punktstand und damit über den Tabellenplatz.

Die Ranglisten der Opernhäuser basieren aber nicht auf geschossenen Toren und so erzielten Punkten. Sie spiegeln einfach nur die ganz persönliche Meinung bzw. den Geschmack einiger weniger Musikfachleute wieder. Das muss der weitaus größere Teil der (Publikums-) Welt nicht zwangsläufig genauso sehen.

Ein Aspekt, der bei Erstellung solcher Meinungsbilder leider selten bis nie Einfluss findet, sind die wirtschaftlichen Grundlagen der verschiedenen Theater und Opernhäuser. So eine Tabelle haben wir hier einmal zusammengestellt. Aus der Presse haben wir die Etats der großen Opernbühnen herausgesucht und sie aufgelistet. Vergleichen Sie einmal die nüchternen Zahlen und zusätzlich die Investitionen die andernorts in Sanierungs- und Umbaumaßnahmen gesteckt werden, und bilden sie sich selbst ihr Urteil über das, was in Düsseldorf nun schon seit Jahren mit vergleichsweise wenig Mitteln geleistet wird.

Wir finden, man sollte nicht nur hinschauen, was, wo und wie gemacht wird, sondern es darf auch ruhig einmal die Frage danach gestellt werden, wer mit den zur Verfügung stehenden (finanziellen) Möglichkeiten das Bestmögliche anstellt. Wir meinen, dass sich Düsseldorf da durchaus sehen lassen kann. Nimmt man den Etat der Deutschen Oper am Rhein von heute, also 30 Mio. Euro, so muss man feststellen,

dass dieser im Jahre 2012 fast identisch mit dem Budget ist, wie es vor 30 Jahren, zu Zeiten eines Grisha Barfuss war – 60 Mio. DM. Die Deutsche Oper am Rhein muss also mit dem gleichen Geld auskommen, wie sie es schon 1981 (nur) zur Verfügung hatte. Soll und muss aber in Qualität und Quantität des Spielplanes nach wie vor höchsten Ansprüchen genügen.

<b>Bayerische Staatsoper</b>	88 Mio. Euro (2010)
<b>Semperoper Dresden</b>	81,5 Mio. Euro (2011)
<b>Frankfurter Oper</b>	64 Mio. Euro
<b>Hamburgische Staatsoper</b>	60 Mio. Euro
<b>Nationaltheater Mannheim</b>	51 Mio. Euro (2009/2010)
<b>Oper Essen</b>	44 Mio. Euro
<b>Staatsoper Berlin</b>	41 Mio. Euro (2010)
<b>Deutsche Oper Berlin</b>	38 Mio. Euro (2010) <small>(Beide Häuser gehören zur Opernstiftung Berlin, mit einem Gesamtbudget von 154 Mio. Bis 2014 werden insgesamt 375 Millionen in die künstlerischen Betriebe dieser Stiftung investiert.)</small>
<b>Oper Nürnberg</b>	40,8 Mio. Euro (2011)
<b>Theater Basel</b> (Theater des Jahres 2011)	33 Mio. CHF (ca. 40,3 Mio. Euro)
<b>Oper Leipzig</b>	40,8 Mio. Euro (2011)
<b>Oper Köln</b>	ca. 35 Mio. Euro (2011) <small>(Ausgaben für Sanierung von Oper und Schauspiel 254 Mio. Euro)</small>
<b>Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg</b>	30 Mio. Euro (davon etwas mehr als $\frac{2}{3}$ D und weniger als $\frac{1}{3}$ DU) für zwei Häuser und Städte!

Berücksichtigt man also die allgemeine Preissteigerung über die letzten 30 Jahre, so hat wohl kaum ein anderes Ressort in Düsseldorf/Duisburg soviel Einsparleistung erbracht, wie die Deutsche Oper am Rhein, die nach wie vor mit dem gleichen Budget arbeitet wie im Jahre 1981. Wir finden, es ist der Oper angesichts dieser Umstände bravourös gelungen ein tolles Niveau zu halten.

## Streichquartett mal anders

Beim diesjährigen Düsseldorf **ME-TRO GROUP** Jubiläumsmarathon am 29. April traten neben rund 14000 Teilnehmern auch vier unserer Kollegen an den Start. Sie teilten sich als Team **DüSy-Jets** die Strecke in der Kategorie Firmenstaffel. Dabei bewältigte das sportliche (Streich-) Quartett die 42,195 km lange Strecke in einer sagenhaften Zeit von 3:44:38 und landete damit auf Platz 610 von insgesamt 2149 Staffeln!

Das Fazit der LäuferInnen: „Wir haben alles gegeben!“, „Die Stimmung war super! Auch dank der Kollegen, die an der Strecke mitgefiebert haben!“, „Es hat großen Spaß gemacht – super Teamgeist!“

Wir gratulieren herzlich zu dieser sportlichen Leistung!



v.l.n.r.: Markus Münchmeyer (Bratsche) \* Katrin Beyer (2. Violine) \* Elke Mehlin (1. Violine) \* Martin Holtzmann (Cello) – Foto: S. Diesner

## Kleine Meldungen

Die **Düsseldorfer Symphoniker** haben einen neuen Orchestervorstand und Personalrat. Ende März wurden gewählt:

**Ruth Legelli** (Flöte), **Jan Perschel** (Posaune), **Martin Kevenhörster** (Fagott), **Klaus-Günter Hollmann** (Bratsche) und **Dirk Neuner** (Schlagzeug).



Kontrafagottist **Simon van Holen** verlässt uns leider wieder. Er wird auf dieselbe Position zum **Concertgebouw Orchester Amsterdam** wechseln.

**Sophie Schwödiauer** (Harfe) hat Mitte April Nachwuchs bekommen. Tochter Nummer zwei heißt **Caroline**.

Im April wurde **Beate Kleinert** (2. Violine) für ihr 25-jähriges DüSy-Jubiläum geehrt.

Unser Pensionär **Walter Ramas** (Bratsche) beginnt Anfang April seinen 80<sup>ten</sup> Geburtstag und Anfang Mai ist unser ehemaliger Kollege **Stanislaus Matters** (Bratsche) 65 Jahr alt geworden.

### Impressum

**Redaktion:** Ildiko Antalfy / Katrin Schüppenhauer – Violine \* Kerstin Beavers – Bratsche \* Nikolaus Trieb – Cello \* Manfred Hoth – Oboe

**Kontakt:** Bitte wenden Sie sich an den Orchesterstand im Foyer oder schreiben Sie an: [abgefrackt@gmx.de](mailto:abgefrackt@gmx.de)

Redaktionsschluss war am 1. Mai 2012.

Die nächste Ausgabe Nr. 37 ist geplant für Anfang September zum 1. Symphoniekonzert in der neuen Saison.